

6. Den Gegenstand des Vorsatzes bildet niemals etwas bereits Geschehenes, wie denn z. B. Niemand sich vorsetzt, Ilion zerstört zu haben. Auch beräth man ja nicht über das, was geschehen ist, sondern über das, was noch geschehen soll und kann, denn das Geschehene kann „nicht geschehen“ sein; daher denn auch Agathon⁶⁾ sehr richtig sagt:

Dies Einz'ge ist sogar der Gottheit selbst versagt:

ungeschehn zu machen, was einmal geschehen ist!

Das Werk nun, welches diese beiden Theile der Denkkraft zusammen hervorbringen, ist: die Wahrheit. Die Fertigkeiten also, zu Folge deren jeder dieser beiden Theile vorzugsweise zur Wahrheit gelangt, sind zugleich die Tugenden von beiden.

Drittes Kapitel.

Ueber diese Fertigkeiten nun wollen wir jetzt weiter ausholend von Neuem sprechen. Kap. 3.
Bett.

Sagen wir also: die Momente, durch welche die Seele zur Wahrheit gelangt, durch Bejahen oder Verneinen, sind fünf an der Zahl, nämlich Kunst, Wissenschaft, Klugheit, Wahrheit und spekulatives Denken, — denn Meinung und Glaube können zur Täuschung führen¹⁾.

2. Was nun zunächst die Wissenschaft sei, wird, wenn wir genau auf die Sache eingehen und uns nicht von den Ähnlichkeiten leiten lassen wollen²⁾, aus folgender Betrachtung erhellen. Wir alle sind nämlich der Ansicht, daß dasjenige, was wir wissen, sich nur so (wie wir es wissen) und nicht anders verhalten könne; — was dagegen sich auch anders verhalten kann, von dem ist, sobald es

6) Ueber diesen Lieblingsdichter des Aristoteles sehe man meine Anmerkung zur deutschen Uebersetzung der Aristotelischen Poetik Kap. IX, §. 7. S. 100.

1) Darum rechnet Aristoteles beide nicht hierher.

2) Polemisch gegen Platon. S. Zell. Comment. p. 205 ff.

nicht mehr Gegenstand unserer Betrachtung ist, nicht zu wissen, ob es noch ist oder nicht ist. Was also Gegenstand des Wissens ist, das ist nothwendig. Es ist also ewig, denn alles, was mit absoluter Nothwendigkeit ist, ist ewig, alles Ewige aber ist unerschaffen und unzerstörbar.

3. Ferner: von jeder Wissenschaft gilt es, daß sie lehrbar, und von jedem Wißbaren, daß es trennbar ist. Aller belehrende Unterricht aber geschieht (durch Abbildung und Folgerung) aus vorher bekannten Begriffen, wie wir dies auch in der Analytik³⁾ sagen, d. h. theils durch Induktion, theils durch Schließen. Nun ist bekanntlich die Induktion Prinzip auch des Allgemeinen, während das Schließen dagegen Folgerungen aus dem Allgemeinen gibt. Es gibt mithin Prinzipien, aus denen das Schließen seine Prämissen hernimmt, welche nicht wieder durch einen Schluß bewiesen werden können. Hier tritt also die Induktion ein.

4. Die Wissenschaft ist also eine Fertigkeit im Demonstrieren, wozu noch alle diejenigen näheren Bestimmungen hinzuzufügen sind, welche ich in der Analytik angegeben habe⁴⁾. Sobald nämlich Jemand überzeugt ist, daß eine Sache so und so sei und ihm die hier in Frage kommenden Prinzipien bekannt sind, so „weiß“ er. Denn wenn diese ihm nicht in höherem Grade bekannt sind, als die Conclusion⁵⁾, so wird er seine Wissenschaft nur zufällig haben. — So viel von der Wissenschaft.

Viertes Kapitel.

Rap. 4. Zu dem, was sich auf mehr als eine Weise verhalten kann, gehört unter anderem auch sowohl das, was Gegenstand des hervorbringenden Machens, als das, was Gegenstand des Handelns ist. —

³⁾ Analyt. post. I, Kap. 1.

⁴⁾ Ebendas. I, Kap. 2.

⁵⁾ D. h. wenn die Prinzipien ihm nicht bekannt sind, und die Gewißheit seiner Ueberzeugung nicht aus der Gewißheit über die Prinzipien entspringt. Garve.